

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 77 (1990)  
**Heft:** 11: Konstruktion formt mit = La construction contribue à l'expression formelle = Construction as an element of form

**Artikel:** Sichtbar konstruiert : Krankenhaus Bern-Wittigkofen, 1988/89, und neues Betriebsgebäude psychiatrische Klinik Münsingen, 1986/87  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-58418>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sichtbar konstruiert

### **Krankenheim Bern-Wittigkofen, 1988/89, und neues Betriebsgebäude psychiatrische Klinik Münsingen, 1986/87**

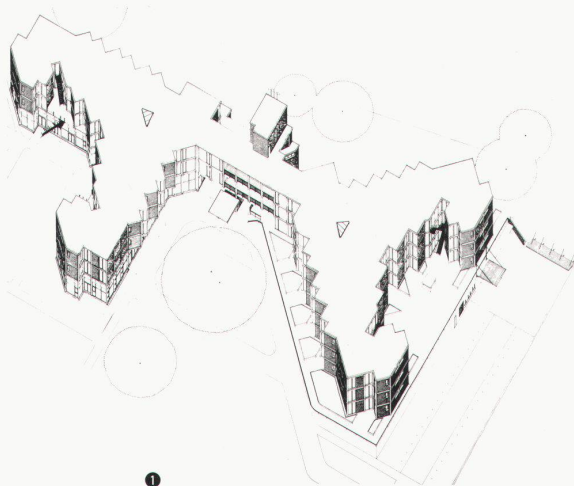
Eine in Zeiten bauphysikalischer Restriktionen beinahe abgeschriebene Lösung – aussen sichtbare Skelettkonstruktion – erlebt mit dem Krankenhaus Wittigkofen ihre aktualisierte Transkription. Wie ein Paravent faltet sich die Fassade dem gezackten Rand der Geschossdecken entlang. Beim Betriebsgebäude der psychiatrischen Klinik Münsingen hingegen umspannen dünne Blechhäute einen federleicht wirkenden Raum voller Anspielungen auf die lichte Architektur provisorischer Hangars.

### **Foyer médical de Berne-Wittigkofen, 1988/89, et le nouveau bâtiment d'exploitation de la clinique psychiatrique de Münsingen, 1986/87**

Une solution presque abandonnée en une époque de restrictions sur la physique du bâtiment – une construction en ossature visible de l'extérieur – voit sa transcription actualisée sous la forme du foyer médical de Wittigkofen. Tel un paravent, la façade se déploie le long du bord dentelé des dalles d'étages. Dans le cas du bâtiment d'exploitation de la clinique psychiatrique de Münsingen par contre, de minces peaux de tôle entourent un espace à l'aspect léger comme une plume et plein d'allusions à l'architecture ouverte de hangars provisoires.

### **Bern-Wittigkofen Hospital, 1988/89, and the New Operational Building of the Münsingen Psychiatric Clinic, 1986/87**

The Bern-Wittigkofen Hospital represents a refurbished, up-to-date transcription of a construction method which has been well-nigh written off in an age which imposes so many restrictions on the physics of construction: the skeleton construction in which the skeleton is visible from the outside; in this case, the line of the façade follows the zig-zag of the floors like a folding screen. In contrast, the operational building of the Münsingen Psychiatric Clinic is encompassed by a thin plate skin which creates an effect of extreme spatial lightness allusive to the lucid architecture of a provisional hangar.



## Krankenheim Wittigkofen, 1988/89

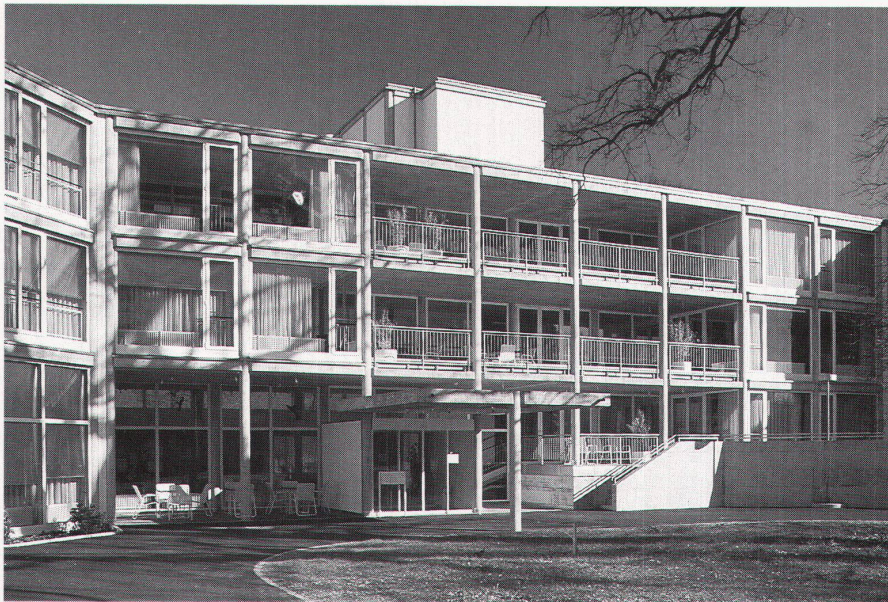
Architekten: Atelier 5, Bern

Das Krankenhaus dient pflegebedürftigen Patienten, deren Altersveränderungen zu einer zunehmenden Isolation und Abhängigkeit geführt haben. Der Bewegungsradius dieser Menschen ist durch allgemeinen Zerfall der Kräfte eingeschränkt, die Kommunikation ist gestört infolge verminderten Sehvermögens, Schwerhörigkeit und oft auch Sprachveränderungen.

Das Heim für Chronischkranke entspricht einem Spitalbetrieb mit 120 Betten (5 Stationen à 24 Betten, aufgeteilt in 10

Pflegegruppen), Aufenthalts- und Therapieräumen, ärztlichem Dienst, Verwaltung, Versorgungseinrichtungen und technischen Räumen. Eine Bebauung mit Wohnblöcken von mehr als zwanzig Geschossen bildet die Nachbarschaft der dreigeschossigen Anlage. Was auf der Ebene des Situationsplanes noch denkbar wäre, nämlich in der Komposition der Häuser mitzuspielen oder sich ihnen gegenüber in Szene zu setzen, schien schon am Modell, aber noch eindeutiger an Ort und Stelle, ausgeschlossen. Dazu sind die Gewichte allzu ungleich verteilt. Hingegen lassen sich Bezugspunkte in der unmittelbaren Umgebung finden: eine Baumreihe mit Hecke, die weit über das Terrain hinausführt, und der Melchenbühlweg mit seiner gegenüber dem Gelände erhöhten Lage. In das Projekt mit einbezogen, tragen diese Elemente dazu bei, der neuen Anlage neben den Hochhäusern Bestand zu geben, ihr eine eigene Welt zu schaffen, die aus einer Eigenständigkeit heraus Verbindung zur gebauten und bewohnten Nachbarschaft aufnehmen kann.

Das Konzept wird geprägt durch die Form der Patientenzimmer. Die Stellung des einzelnen Bettes im Krankenzimmer grenzt, insbesondere im Mehrbettzimmer, die Privatsphäre des Patienten ab. Die Lage des Bettes hat in Normalstellung dem Patienten das Gefühl des Schutzes, der Sicherheit und der Rückzugsmöglichkeit in einem gedachten «eigenen» Raum



2



3

1  
Situation / Site

2  
Ansicht von Süden / Vue du sud / View from the south

3  
Schnitt AA / Coupe AA / Section AA

zu bieten, der sich andererseits zum Krankenzimmer als Ganzes öffnet.

Die Ausgestaltung des persönlichen «Territoriums» des Patienten hat Vorrang gegenüber der Flexibilität der Zimmermöblierung. Der Patient hat von seinem Bett aus Sicht zum Fenster sowie zur Zimmertüre bzw. zum Korridor. Gleichzeitig öffnet sich das Zimmer im gemeinsamen Wohnteil auch zur Pflegegruppe hin. Somit werden beide Forderungen – Rückzug und Öffnung – unabhängig voneinander für jeden Patienten erfüllt.

Aus den Zimmern setzt sich die Pflegegruppe zusammen, die durch die Öffnung der Zimmer mit dem Aussenraum verbunden ist. Mit ihrem eigenen Aufenthaltsraum bildet sie den Übergang zwischen privater und halböffentlicher Sphäre.

Die Aufenthaltszone der Station schafft mit ihrer Lage am Zugang die Verbindung zur benachbarten Station und öffnet sich zum Eingangshof und zum Hinterland. Diese halböffentliche Sphäre, die auch ausserhalb der Station gelegene Lifte mit einschliesst, wird noch betont durch eine offene architektonische Gliederung, im Gegensatz zum strengen

Aufbau der Pflegegruppen. Damit wird auch der Übergang zum ebenso gegliederten öffentlichen Wirkungskreis der Gemeinschaftsbereiche im Erdgeschoss geschaffen.

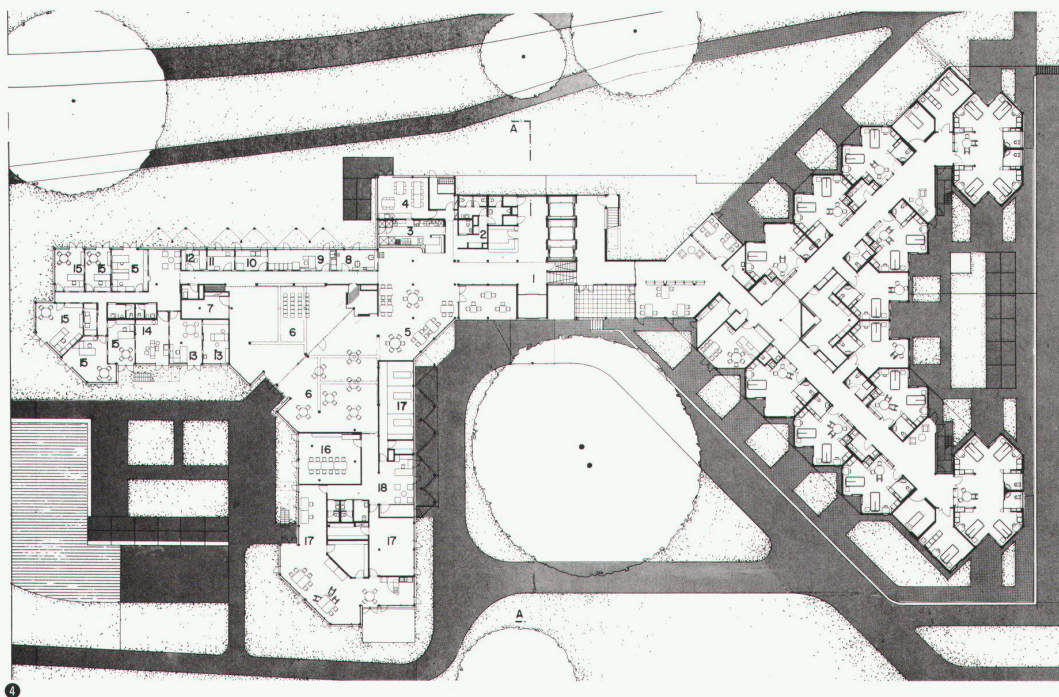
Die Kunst am Bau konzentriert sich auf eine für den Patienten beruhigend wirkende einheitliche Farbgebung der Korridordecken der Stationen. Mit dem tiefen Blau der Decken werden die Korridore im Kontrast zum Zimmer zu eigentlichen «internen» Strassen. Somit hebt sich das Zimmer als «privates» Haus deutlich vom halböffentlichen Bereich ab. Die Kombination von grossformatigen Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Orchideen mit ebenso grossen Farbtafeln ergänzen den Charakter des «inneren Aussenraums» im Bezug zur natürlichen Umgebung des Heims.

Konstruktion: Untergeschoss in Ort beton. Obergeschosse in Skelettbauweise mit vorfabrizierten Schleuderbetonstützen, sichtbare Oberflächen. Thermisch getrennte Sichtbeton-Deckenstirnen mit Abdeckungen aus Kupfertitanblech. Äussere Fluchttreppen aus verzinktem Stahl. Aussenwände nichttragend als Ausfachung des Skelettbaus, bestehend aus

(von innen nach aussen) doppelt verplankten, thermisch isolierten Gipskartonwänden, Aussenanstrich und einer Fassadenverkleidung aus feinschwebigen weissen Kunststofftafeln. Kunststofffenster mit gasgefüllter Zweifachverglasung, innenliegender Sonnenschutz aus aluminiumbedampften Kunststoff-Folien in den Pflegebereichen, aussenliegende Aluminium-Sonnenstoren im Therapie- und Verwaltungsbereich.

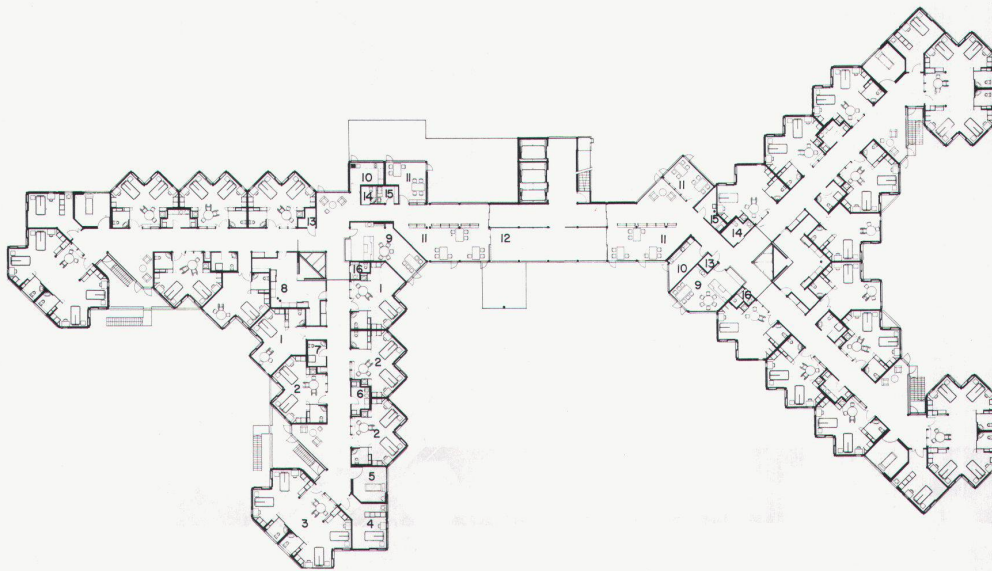
Sämtliche Innenwände, einschliesslich Liftschachtwände, aus nichttragenden Leichtbauwänden mit doppelter Gipskartonverplankung und Kunststofftapeten, auf schwimmenden Unterlagsböden stehend, gleitende Deckenanschlüsse. Eingangs- und öffentliche Gemeinschaftsbereiche Basaltplattenboden, übrige Bereiche Linoleum, PVC-Beläge in den Nassräumen.

Betondecken mit einschichtigem Gipsputz gestrichen, Akustikdecken im öffentlichen Bereich, den Therapieräumen und der Verwaltung. Sämtliche den Patienten zugängliche Bereiche sind mit Halogenlicht beleuchtet, alle anderen Räumlichkeiten erhielten Fluoreszenz-Spiegelleuchten. *Atelier 5, Red.*





5

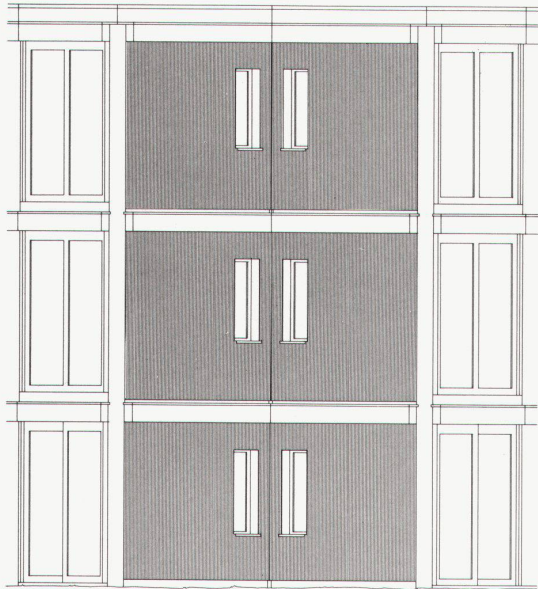


4  
Erdgeschoss: 1 Eingang und Empfang, 2 Sanitär, 3 Buffet, 4 Personalraum, 5 Cafeteria, 6 Mehrzweckraum, 7 Stuhl-lager/Regieraum, 8 Coiffeur, 9 Apotheke, 10 Sterilisation, 11 Labor, 12 Arztgehilfin, 13 Arzt/Untersuchung, 14 Zahnarzt, 15 Verwaltung, 16 Sitzungszimmer, 17 Ergo- und Physiotherapie, 18 Eingang und Empfang Therapie / Rez-de-chaussée / Ground-floor

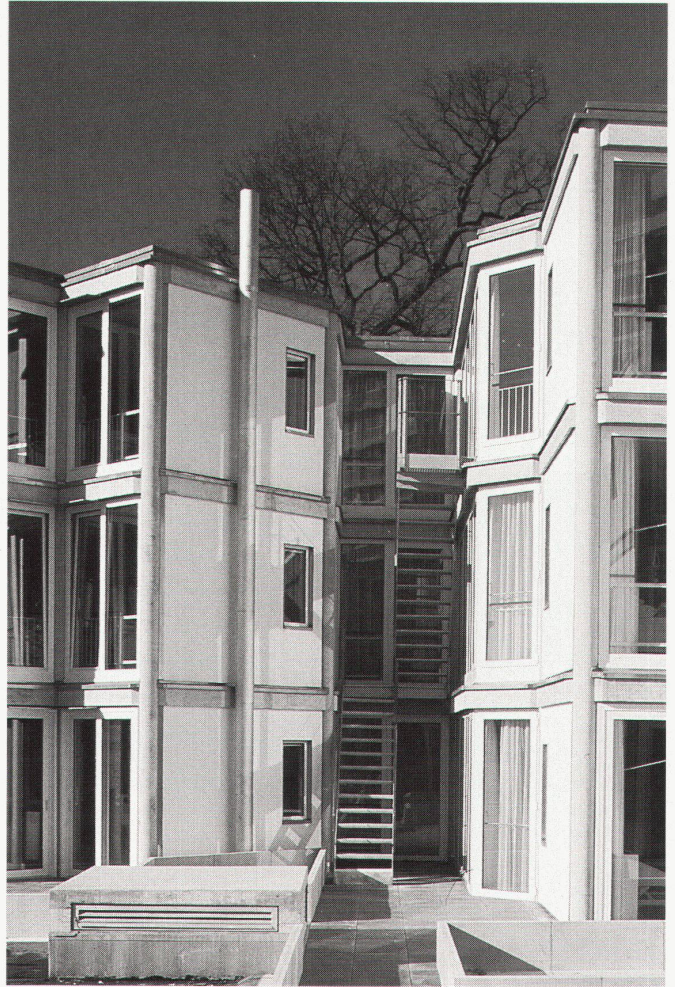
5  
Gebäudeecken im westlichen und östlichen Gebäudeflügel / Les angles du bâtiment dans les ailes ouest et est / Building corners in the western and eastern wings

6  
1. und 2. Obergeschoss: 1 Ein-Bett-Zimmer, 2 Zwei-Bett-Zimmer, 3 Vier-Bett-Zimmer, 4 Ausweichzimmer, 5 Bad, 6 Ausguss, 7 Dusche, 8 Geräteraum, 9 Stationszimmer, 10 Teeküche, 11 Aufent-halt, 12 Terrasse, 13 Schmutzwäsche, 14 Besucher-WC, 15 Putzraum, 16 Personal-WC / 1er et 2ème étage / 1st and 2nd floor

6



7



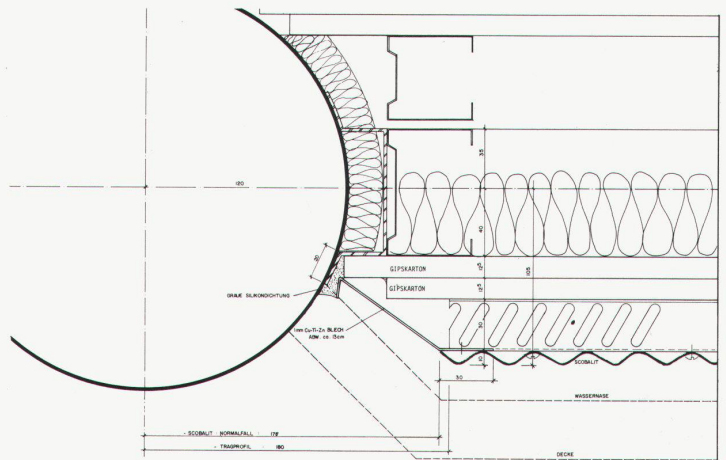
8

7 8 10

Fassadendetails / Détails de la façade / Façade details

9  
Anschluss Rundstütze / Raccord sur poteau rond / Round  
support joint

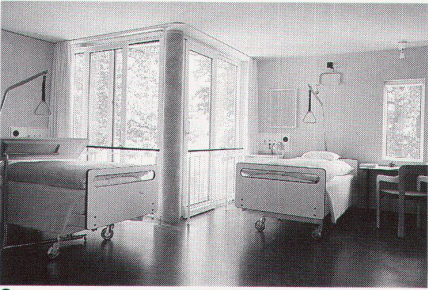
11  
Rundstütze in einer Zimmerecke / Poteau rond dans un  
angle de pièce / Round support in a corner of the room



9



10



11

Werk, Bauen+Wohnen 11/1990

**Neues Betriebsgebäude für die  
psychiatrische Klinik Münsingen,  
1986/87**

*Architekten: Atelier 5, Bern*

Die psychiatrische Klinik Münsingen stammt aus dem letzten Jahrhundert. Konzipiert als Hofgeviert mit darin liegendem Wirtschaftsgebäude und Kapelle ist sie ein typisches Beispiel von Anstaltsarchitektur. Heute sind betriebstechnische Einrichtungen wie Küche, Schreinerei, Malerei, Wäscherei, aber auch Heizung und Kantine für das bestehende Wirtschaftsgebäude zu gross geworden und haben sich andernorts eingenistet. Die Notwendigkeit, sie wieder zusammenzufassen und zusätzliche gemeinsame Räume wie Mensa und Cafeteria, aber auch Büros und Sitzungsräume zu schaffen, führte zur Planung neuer Betriebsgebäude.

Es war von Anfang an klar, dass diese neuen Bauten innerhalb des Klinikgevierts liegen mussten und mit dem bestehenden Wirtschaftsgebäude eine Einheit bilden sollten. Das nicht nur, weil die Anlage als architektonisches Ganzes zu erhalten ist, sondern auch, weil gerade in der besonderen Welt einer psychiatrischen Klinik gewöhnliche Einrichtungen wie Küche, Wäscherei, Schreinerei oder Heizung den ganz direkten Bezug zur täglichen Existenz darstellen.

Der neue Gebäudekomplex besteht

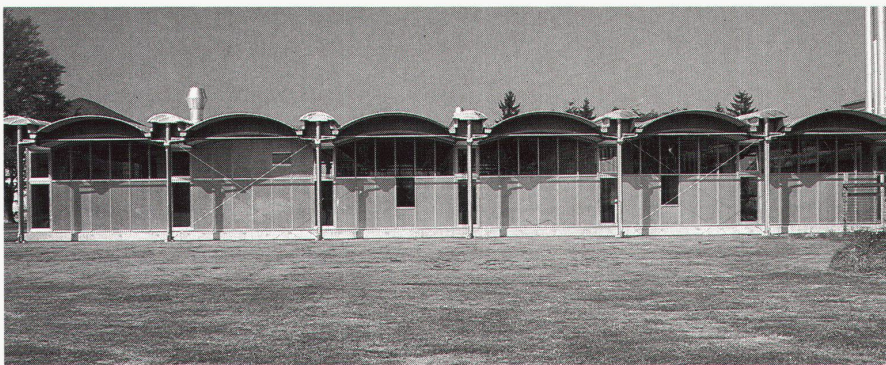
aus zwei Hauptelementen, zum einen aus dem bestehenden Wirtschaftsgebäude, welches umgebaut wird und die gemeinschaftlichen Einrichtungen (Restaurant, Cafeteria, Aufenthaltsräume, aber auch Sitzungszimmer, Büros und Küche) aufnimmt und zum anderen aus drei zusätzlichen Baukörpern: der Heizzentrale in der Verlängerung des heutigen Wirtschaftsgebäudes und den zwei seitlich daran gestellten Werkstattgebäuden.

Die zweistöckige Heizzentrale wird durch seine technischen Geräte und besonders durch die aus dem Untergeschoss bis unter das Dach reichenden Wärmewasserspeicher bestimmt. Die Werkstattgebäude sind einstöckige Strukturen, bei denen an einer inneren Strasse die verschiedenen Arbeitsräume liegen. Es handelt sich um Stahlbauten mit sichtbaren Tragstützen und einer mit Fenstern durchsetzten Aussenhaut aus Aluminium.

Die Werkstattgebäude erhalten ihr besonderes Gepräge von den doppelten Blechträgern, welche gleichzeitig das Oberlicht bilden, sowie den dazwischen gespannten, selbsttragenden Wellblechtonnen, an denen die Dachisolation und das Leitungsnetz aufgehängt sind. Dieser Aufbau erlaubte ein schnelles Bauen, eine leichte Konstruktion und brachte eine regelmässige, intensive Ausleuchtung der Werkstätten.

Bestimmend für Konstruktion und Materialwahl war auch die Lage der neuen Häuser innerhalb des Klinikgevierts, welches von den Randbauten in Sichtbackstein und dem klar strukturierten Wirtschaftsgebäude im Inneren des Hofes geprägt wird. Es war keine Frage, die Verwandtschaft zur bestehenden Bausubstanz durch das Verwenden des heute in Münsingen benützten Backsteins zu suchen. Es ging zwar durchaus darum, sich mit dem bereits Bestehenden gut zu stellen, es ging aber vor allem auch darum, für den gegebenen Zweck eine aktuelle, das heisst heutige Lösung zu finden. Es wurde deshalb eine Bauweise gewählt, die analog dem bestehenden Wirtschaftsgebäude die Baustruktur klar herausstellt, und ein Fassadenmaterial gewählt, welches durch seine Oberflächenstruktur und die Spiegelung der Umgebung den Dialog mit dem benachbarten Gebäude aufnimmt.

*Atelier 5*



1

1 2

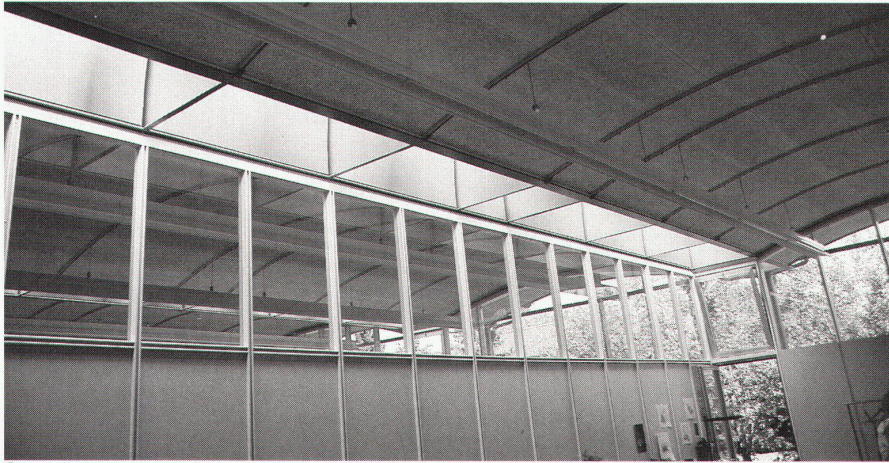
Gesamtansicht und Korridor der Wäscherei / Vue générale et couloir de la blanchisserie / Overall view and corridor of the laundry



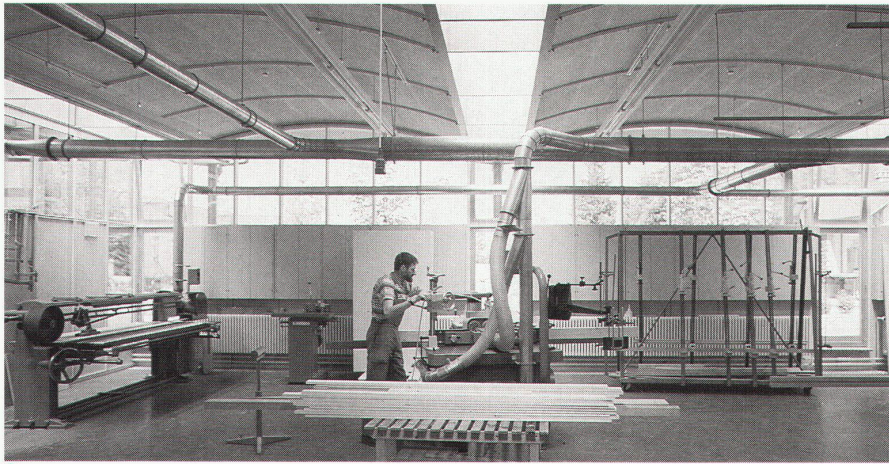


2

Werk. Bauen+Wohnen 11/1990



3



4

3 4

Arbeitsräume mit Seiten- und Oberbelichtung / Locaux de travail avec éclairage latéral / Work rooms with lateral and skylights

5

Situation, das neue Betriebsgebäude vis-à-vis dem alten Patiententrakt / Situation, le nouveau bâtiment d'exploitation face à l'ancienne aile d'hospitalisation / Site, the new operational building in front of the old ward wing

6

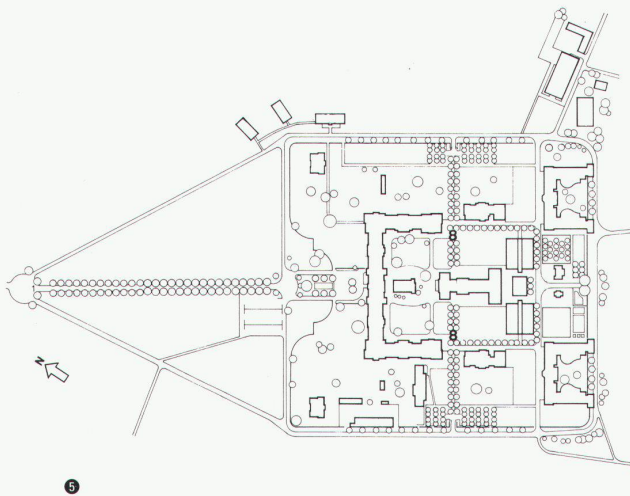
Gesamtansicht / Vue d'ensemble / General view

7

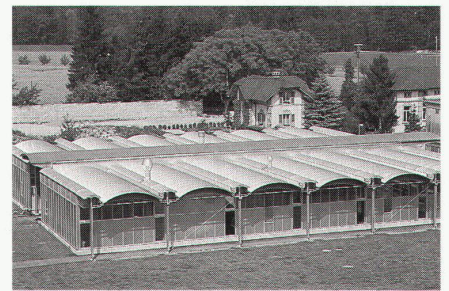
Dachaufsicht mit den Glasrippen der Oberlichter / Vue de la toiture montrant les nervures en verre des lanterneaux / Roof elevation with the glass ribs of the skylights

8

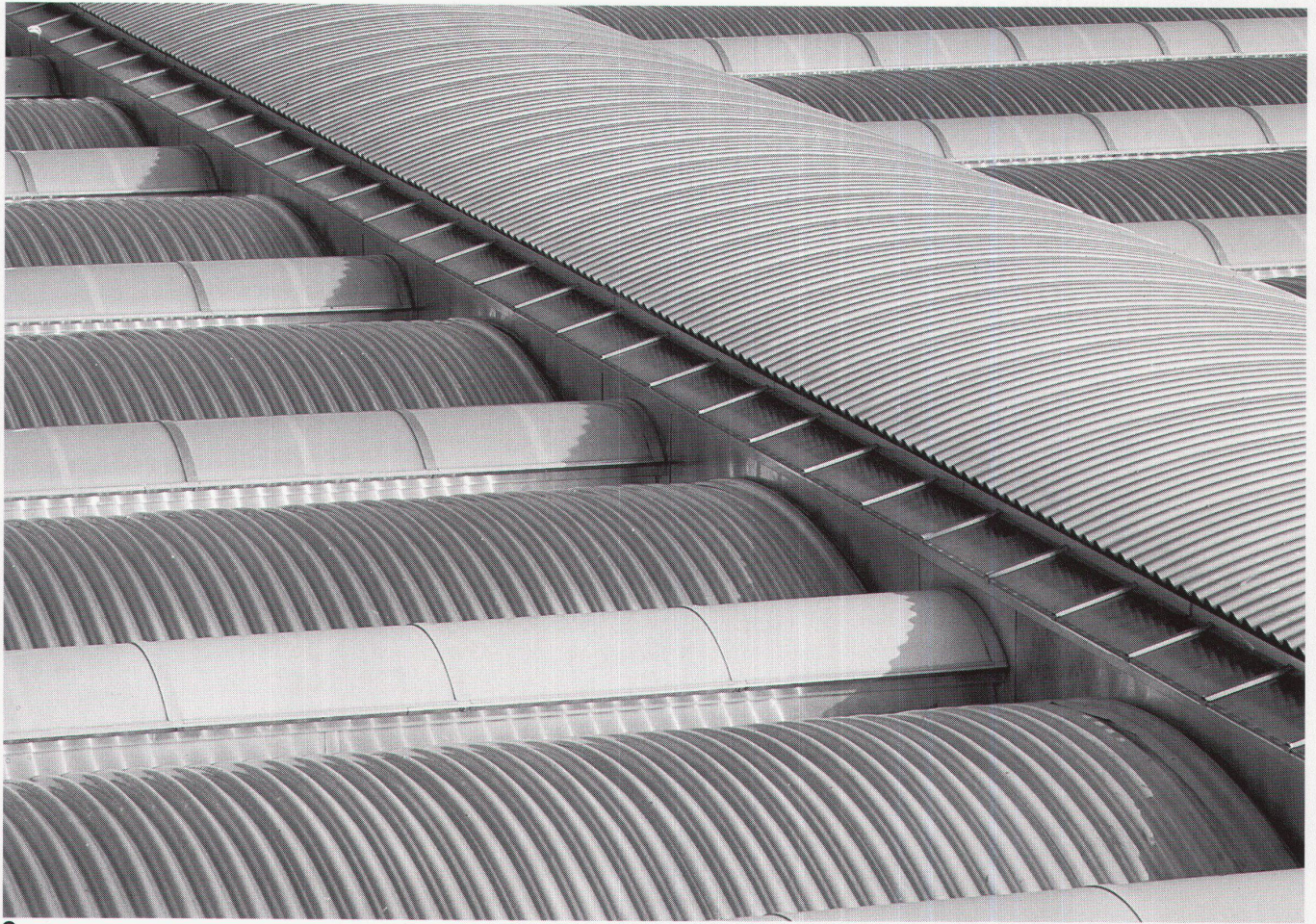
Schnitte / Coupes / Sections



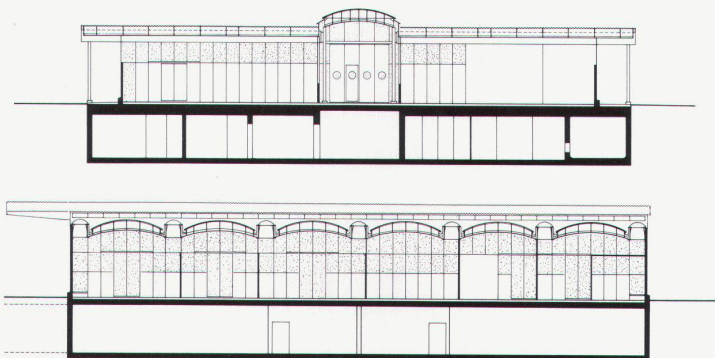
5



6

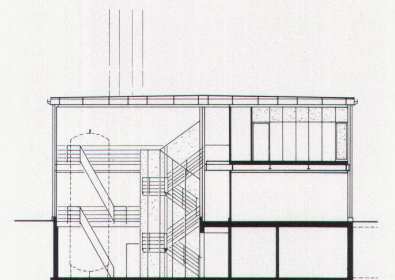


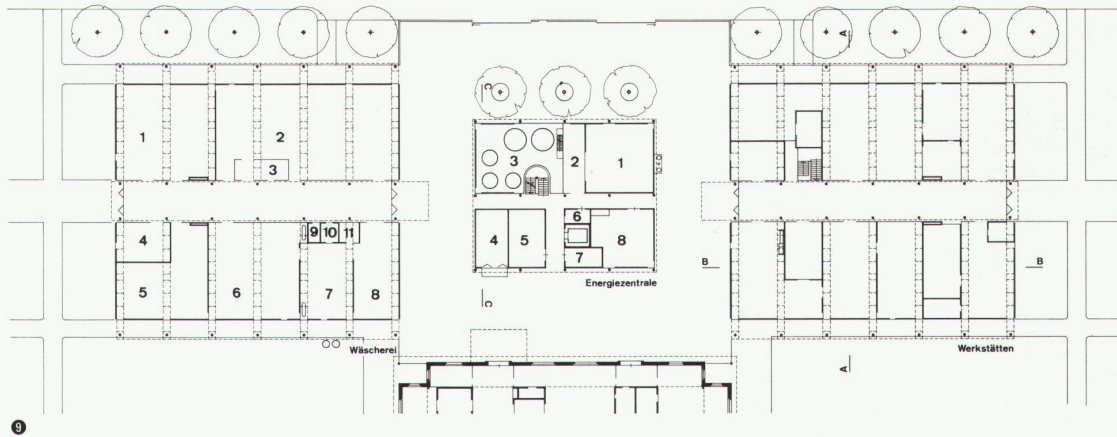
7



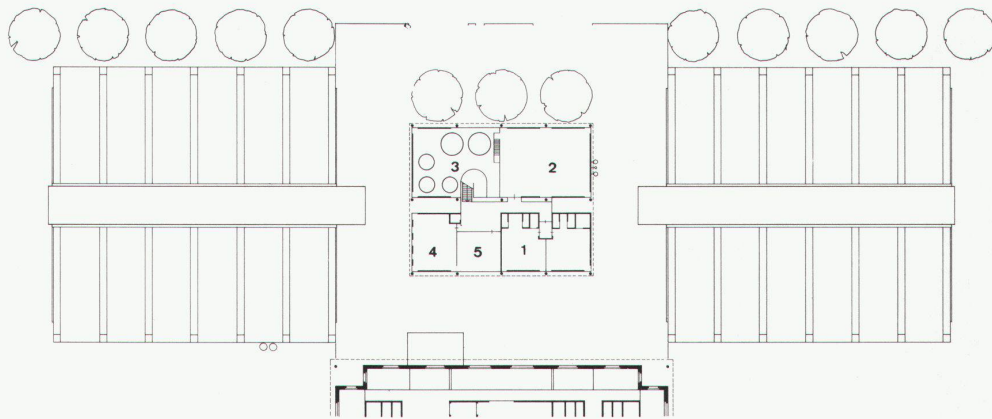
8

Werk, Bauen+Wohnen 11/1990





9



10

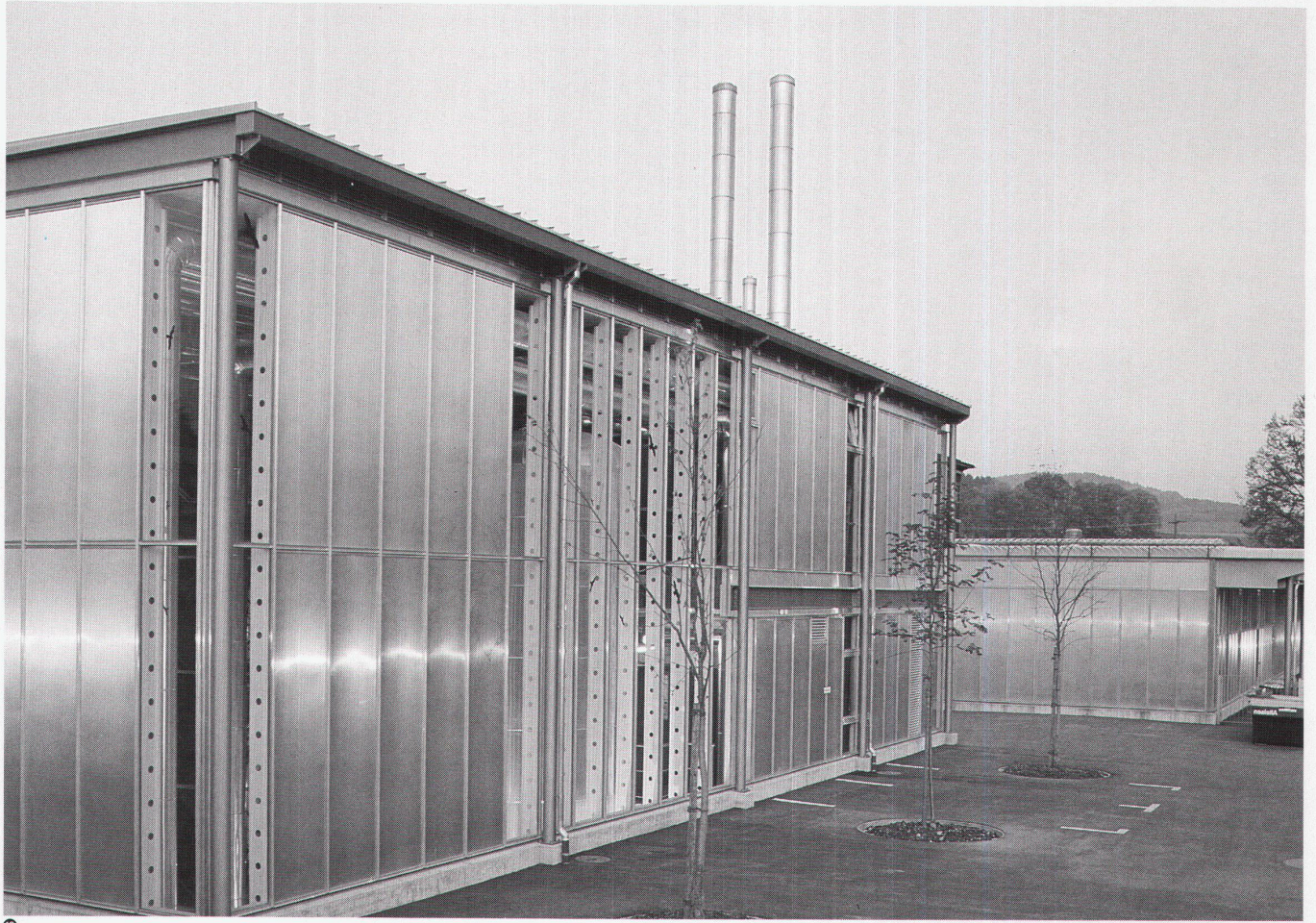


11

9  
Erdgeschoss: Wäscherei: 1 Schneiderei, 2 Lingerie,  
3 Ausgabe/Büro, 4 Schuhmacher, 5 Sattlerei, 6 Glätterei,  
7 Wäscherei, 8 Sortierung, 9 WC, 10 Lager, 11 Büro.  
Energiezentrale: 1 Kesselraum, 2 Steuerung, 3 Luftraum  
Speicher, 4 Garage, 5 Kehrtraum, 6 Gas-Zentrale,  
7 Altpapierpresse, 8 Reinigungsdienst / Rez-de-chaussée /  
Ground-floor

10  
Obergeschoss: Energiezentrale: 1 Garderobe, 2 Ver-  
teilung/Steuerung, 3 Luftraum Speicher, 4 Büro,  
5 Sitzungszimmer / Etage / Upper floor

11  
Eingang zur Wäscherei, im Vordergrund die Energie-  
zentrale / Entrée de la blanchisserie, au premier plan la  
centrale d'énergie / Entry to the laundry, in the foreground  
the power center



12

12 Energiezentrale, im Hintergrund die Wäscherei / La centrale d'énergie, à l'arrière-plan la blanchisserie / Power center, in the background the laundry

13 Durchblick zum Altbau / Vues sur l'ancien bâtiment / Vistas of the old building



13